

KURZNACHRICHTEN

Porchabella-Gletscher-Vorfeld ausgezeichnet

Die Gewässerschutzorganisation Aqua Viva hat das Gletschervorfeld des Vadret da Porchabella bei der Gemeinde Bergün als Gewässer des Jahres 2025 ausgezeichnet. Es sei ein vielfältiger, dynamischer und unbeeinflusster Lebensraum, hiess es in einer Mitteilung von gestern. Die Auszeichnung soll auf die Bedeutung und Verletzlichkeit dieser Landschaft aufmerksam machen. Als Gletschervorfeld wird die junge Landschaft bezeichnet, die unter dem abschmelzenden Gletschereis hervorkommt. Im Falle des Porchabella-Vorfelds liegt diese Landschaft abgelegen auf 2400 Metern nahe der Gemeinde Bergün. Dieses Gebiet stehe stellvertretend für alle Vorfelder für den verborgenen Wandel in den Alpen, begründete Aqua Viva die Auszeichnung. Wo früher dickes Eis lag, entfalte sich heute wegen des Klimawandels eine vielfältige Landschaft, die einen vom Wasser geprägten Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere darstelle. Die Auszeichnung soll nun daran erinnern, dass die Menschen sorgsam mit solchen Lebensräumen umgehen sollen. Ausserdem sei es ein Symbol für die Veränderungen, die der Klimawandel für die von Gletschern geprägten Gebiete mit sich bringe. (SDA)

Neues Mitglied für den Schulrat Klosters gesucht

Für den fünfköpfigen Schulrat der Gemeinde Klosters muss ein neues Mitglied gewählt werden. Rebecca Kesseli habe aus beruflichen und familiären Gründen per sofort ihre Demission als Schulrätin bekannt gegeben, teilte die Klosterser Gemeindebehörde mit. Kesseli war im Juni 2024 als Mitglied des Schulrats für die Amtsperiode 2025 bis 2028 gewählt worden. Die Ersatzwahl durch die Klosterser Urnengemeinde werde voraussichtlich im Rahmen der eidgenössischen Abstimmung vom September durchgeführt, schreibt die Gemeinde. (BT)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument.
CEO: Thomas Kundert.
Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp), Enrico Söllmann (esö).
Redaktionsadressen:
 Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.
Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.
Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.
Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.
Verbreitete Auflage: (Südschweiz Gesamt): 59 785 Exemplare, davon verkaufte Auflage 54 939 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2024).
Reichweite: 146 000 Leser (MACH-Basic 2024-2).
Abopreise unter:
 www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

INSERAT

Eigentumswohnungen in Chur
 Bezug ab Winter 2025/2026

CHURAVITA

DANK EXKLUSIVEM CONCIERGE-SERVICE
 BLEIBT MEHR ZEIT ZUM GENIESSEN.

info@churavita.ch +41 81 250 52 20
 MEHR ERFAHREN
 www.churavita.ch
 FEDERICO IMMOBILIEN

DAS BT-FOTOQUIZ Valentin Audétat



Kennen Sie Graubünden?

In dieser Talstufe auf einer bekannten Durchgangsrouten gibt es mehrere Dörfer, die zum Teil wegen ihres Bads, andere wegen ihrer kunsthistorischen Fundgrube bekannt sind, dieses aber ist weder noch. Die Aufnahme stammt vom 22. April 2022. Zur Auflösung des letzten Rätsels im «Bündner Tagblatt» vom 9. April: Gesucht war das Dorf Camuns (1177 m ü. M.) in der Val Lumnezia, welches seit 2002 zur Fusionsgemeinde Suraua gehört. Das Dorf liegt isoliert zwischen zwei Bachtobeln in der Val Lumnezia auf einer Sonnenterrasse hoch über der Talstrasse, die ins Valser Tal führt – rechtsseitig des Talflusses Glenner.

Als Zugezogener aus dem Kanton Bern hat VALENTIN AUDÉTAT seinen Wahlkanton Graubünden seit dem Jahr 1971 genau kennenlernen wollen, indem er ihn zu Fuss auf unzähligen Wanderungen über Pässe und durch Täler genoss und fotografierte. Die Auflösung des aktuellen Rätsels erscheint zusammen mit dem nächsten Foto.

FORSCHUNG IN GRAUBÜNDEN Cezmi Akdis über die Epithelbarriere

Was uns wirklich krank macht

Früher habe ich gedacht, unser Immunsystem sei ein stiller Held im Hintergrund, der sich um die grossen Feinde kümmert: Viren, Bakterien, vielleicht mal ein bisschen Pollen. Doch seit ich das Ganze genauer unter die Lupe genommen habe, weiss ich: Es ist komplizierter. Viel komplizierter. Denn die wahren Drahtzieher im Körper, wenn es um Gesundheit geht, sind oft unscheinbar – unsere Schleimhäute. Sie sitzen in der Haut, in den Atemwegen, im Darm. Wie gut bewachte Grenzen. Und wenn diese Grenzen bröckeln, beginnt ein stilles Chaos.

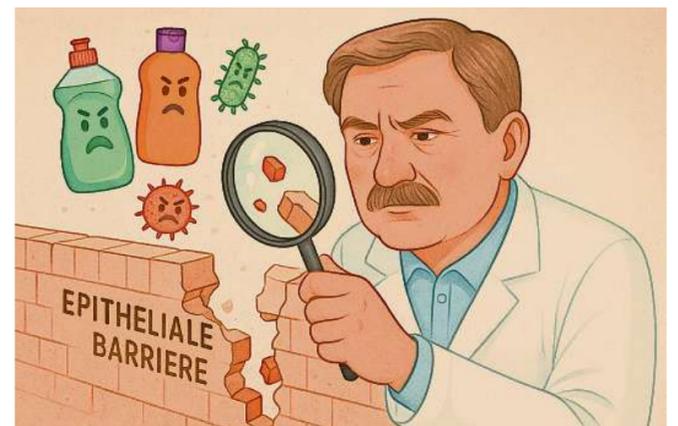
Ich forsche seit vielen Jahren am Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) in Davos. Dort untersuchen wir die unsichtbare Frontlinie des Körpers. Unsere Erkenntnis: Wenn die inneren Schutzschichten – die sogenannten epithelialen Barrieren – durch Umweltgifte durchlässig werden, bricht das ganze System zusammen. Allergien, Asthma, Neurodermitis? Klar. Aber auch Parkinson, Alzheimer, Autismus, Diabetes, Arthrose? Auch die. Mehr als 70 chronische Erkrankungen konn-

ten wir auf geschädigte Barrieren und eine veränderte Mikrobiota zurückführen. Was das bedeutet? Dass die Ursachen für viele moderne Krankheiten nicht in unseren Genen liegen – sondern in unserem Putzmittelschrank, im Supermarktregal und in der Luft, die wir einatmen. Emulgatoren, Reinigungsmittel, Feinstaub, Mikroplastik: Dinge, die wir täglich konsumieren oder einatmen, ohne sie zu sehen. Und die dennoch wirken – tief im Gewebe. Inzwischen sind die Kosten für chronische Krankheiten weltweit explodiert. Allein Asthma kostet Europa und die USA jährlich rund 150 Milliarden Dollar. Tendenz steigend. Und das ist nur eine von vielen Er-

krankungen, die durch geschwächte Barrieren begünstigt werden. Würden wir Umweltgifte konsequenter regulieren, könnten wir die Krankheitslast auf ein Niveau vor Beginn dieser stillen Pandemie senken. Dass diese Erkenntnisse aus Graubünden kommen, wo die Luft klar ist und der Himmel weit, hat fast etwas Symbolisches. Ich habe diese Theorie – die sogenannte Epithelbarriere-Hypothese – mit meinem Team erstmals formuliert. Seither wurde sie in über 900 Medienberichten erwähnt, von Regierungen aufgenommen und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Und doch gibt es noch viel zu tun. Manchmal braucht es eben den

Blick in die Tiefe, um zu erkennen, was an der Oberfläche schiefläuft. CEZMI AKDIS ist Direktor des Schweizerischen Instituts für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF). Das SIAF ist eine Abteilung der Stiftung Schweizerische Forschungsanstalten für Höhenklima und Höhenmedizin Davos (SFI) und ein An-Institut der Universität Zürich und Mitglied der Life Science Zurich Graduate School. Es konzentriert seine Forschungstätigkeit auf die Grundlagenforschung im Bereich Allergien und Asthma und ist Mitglied der Academia Raetica, des Verbunds der Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Kliniken im Kanton Graubünden.

« Die wahren Drahtzieher im Körper, wenn es um Gesundheit geht, sind unsere Schleimhäute. »



Die Epithelbarriere ist ein komplexes Phänomen. (FOTO ZVG)